

Ode
auf
die hohe
Slobig-

und
Brühlische
Sermählung,

welche

im Monath Februar 1756 vergnügt vollzogen wurde,

unterthänig aufgesetzt

von

Johann Friedrich Mayen,

der Sitten und Staats-Wissenschaft öffentlichem Lehrer, und der
philosophischen Facultät d. J. Decanus.

Leipzig,

gedruckt bey Johann Gottlob Zimmanuel Breitkopf.



So ward Augusta doch besetzt!
Die Liebe hat Ihr Herz gewonnen,
Die Lust, so bloß den Sinn vergnügt,
Hat hier das Rege nicht gesponnen.
Die Neigung stammt von höherer Kraft,
Sie ist von besser Eigenschaft,
Und edler, als der Simmen Regung.
Die Flammen, die sehr leicht entstehn,
Und oft weit schneller noch vergehn,
Erregen, wie sie sind, nur flatternde Bewegung.

Ein Geist, der scharf und richtig sieht,
Verwirft das Blendwerk eiler Triebe:
Ein Herz, das schnelle Lüste flieht,
Verschmäh't die Reizung wilder Liebe.
Vernunft und Tugend sind der Grund,
Auf welchen sich der heilige Bund
In zärtlich hohen Seelen stüzet.
Durch sie wird ihr erwählter Stand
Des Glückes sicheres Unterpfand
Und bey der süßen Ruh durch jener Macht beschützet.

Der heitern Sterne reines Licht
Entdeckt Augustens reine Simmen;
Der Geist, der durch die Augen bricht,
Ist stark, den Beyfall zu gewinnen.
Des Mundes holde Freundlichkeit,
Der sanften Züge Seltenheit,
Die Ihr die Gratien gegeben,
Sind Zeichen, daß in Ihrer Brust
Der wahren Weisheit rege Lust
Und alle Reizungen erhabner Seelen leben.

Was Ihr Natur und Gott geschenkt,
Ward durch den schönsten Fleiß erhoben.
Wer muß nicht, wenn er daran denkt,
Die Zucht der klugen Sorgfalt loben?
Sie hörte, was Ihr Stand verlangt,
Wenn er durch ächten Vorzug prangt,
Von Der, von welcher Sie geböhret.
Die bleibt Ihr Beyspiel, das Sie rühret,
Die Hand, die Sie zur Tugend führt,
Der Ruhm, den Ihr Entschluß zum Endzweck sich erkohret.

Wem giebt Sie Herze, Hand und Trew?
Wen soll Ihr Wort mit Ihr verbinden?
Wer ist, der Ihrer würdig sey?
Wo kann man den Beglückten finden?
Die Vorsicht hat Ihn auswählet;
Der Ruf, der sein Verdienst erzählet,
Erwarb Ihn unster Gräfin Blicke,
Sie fand an Glibigen den Freund,
Wo Geist und Tugend sich vereint,
Sie sprach, und Er erhielt dadurch sein größtes Glück.

Dies freut die Musen und den Staat,
Er sorgt für Beyder Wohlergehen;
Durch seinen Beystand, Schutz und Rath
Wird Philuris im Ansehn stehen.
Er weis die Kunst, die dem gebühret,
Der Recht und Macht in Händen führet,
Die Pflichten würdig zu erfüllen;
Er sieht in allem, was Er thut,
Mit Vorbedacht, Vernunft und Muth,
So auf des Landes Heil, als auf des Königs Willen.

August, der Pflicht und Tugend liebt,
Befraht dieß Band mit Gnad und Güte.
Der hohe Beyfall, den Er giebt,
Bestärkt das freudige Gemüthe.
Sein Freund, der sich Ihn völlig weyßt,
Den seines Königs Huld erfreut,
Bergnügt sich an dem edlen Paare,
Das Haus, woraus Augustus stammt,
Wünscht Beyden, durch die Lust entflammt,
Daß Gott durch seinen Schuß den neuen Stamm bewahre.

Die Zuversicht verspricht sich schon
Die Kraft vom mütterlichen Segen.
Der wird den wohlverdienten Lohn
Mit reichem Wohlseyn auf Sie legen.
Er setzt ihr Haus in Glück und Ruh,
Und legt den festen Grund dazu,
Und bringt ihm Ansehn, Macht und Ehre,
Daß man den Ruhm, der sich jetzt baut,
Von Zweigen, so die Hoffnung schaut,
In fortgeplanztet Reich bey später Nachwelt höre.

Erwünschter Tag! du hast erfüllt,
Was wir in Hoffnung erst gesehen.
Wenn Zeit und Glück die Wünsche füllt,
Was wird in Zukunft nicht geschehen?
Der angenehmn und sanfte Schein,
Einst dauerhaft beglückt zu seyn,
Entzückt die treuverbundenen Herzen.
Sie fühlen Muth und Zuversicht,
Die Liebe siegt, und zweifelt nicht:
So kann das hohe Paar vergnügt und zärtlich scherzen!



Und

auf

die hohe

Slobig

und

Sächsische

Verwaltung,

welche

am 56 vergnügt vollzogen wurde,

hängig aufgesetzt

von

Friedrich Mayen,

Wissenschaft öffentlichem Lehrer, und der
in Facultät d. 3. Decanus.

Leipzig,

in Gottlob Immanuel Breitkopf.

